DER BAUMEISTER

HERAUSGEBER: PROF. Dr.-ING. e. h. HERMANN JANSEN, Arch., BERLIN, ∴∴∴ und STADTBAUAMTMANN ∴∴∴ S. LANGENBERGER, Arch., MÜNCHEN

MONATSHEFTE FÜR ARCHITEKTUR UND BAUPRAXIS

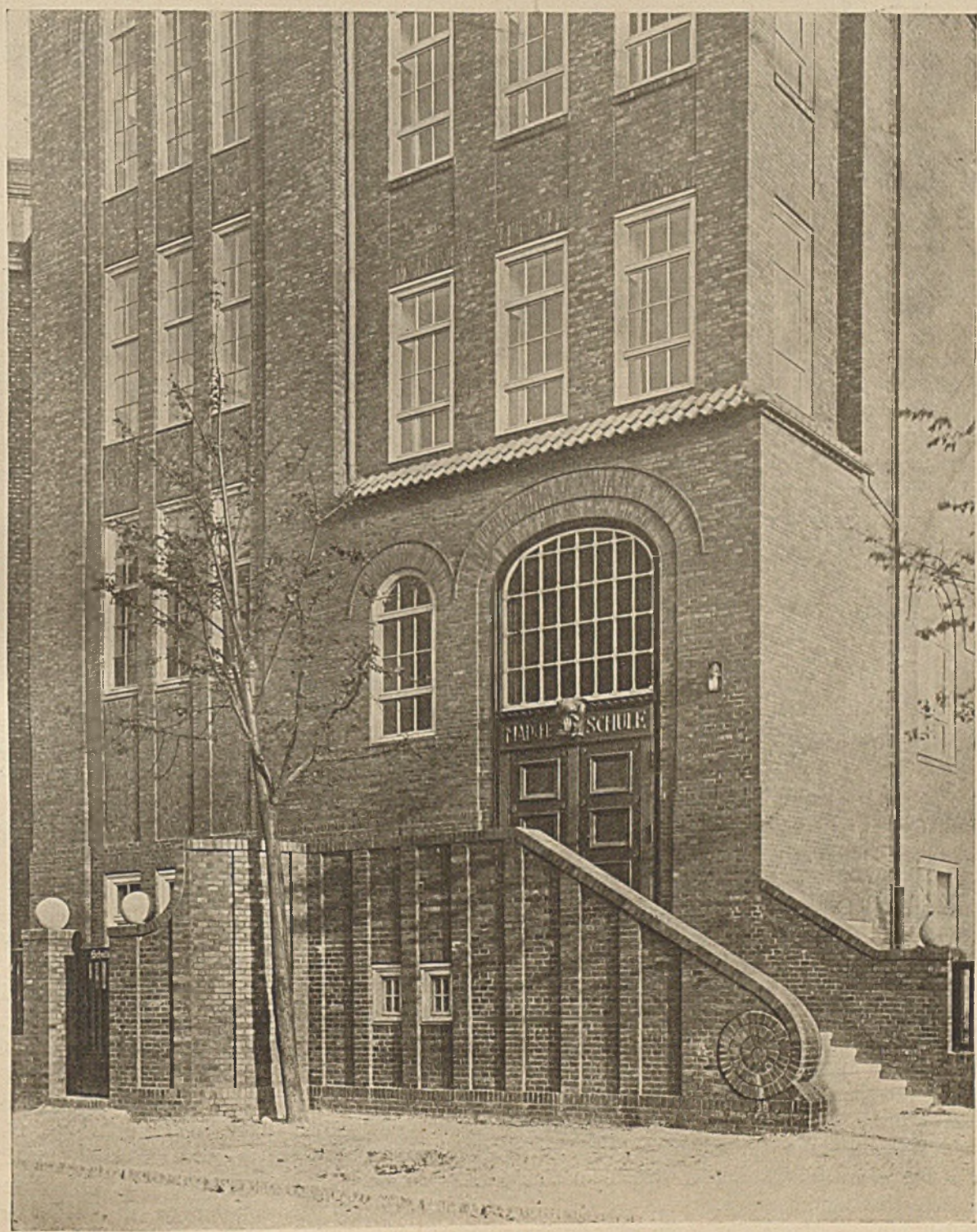
VERLAG UND EXPEDITION: GEORG D. W. CALLWEY MÜNCHEN, FINKENSTRASSE 2, UND BERLIN W. 57, KURFÜRSTENSTRASSE 8

ALLE ZUSENDUNGEN AN DEN VERLAG VON GEORG D. W. CALLWEY IN MÜNCHEN FINKENSTRASSE 2

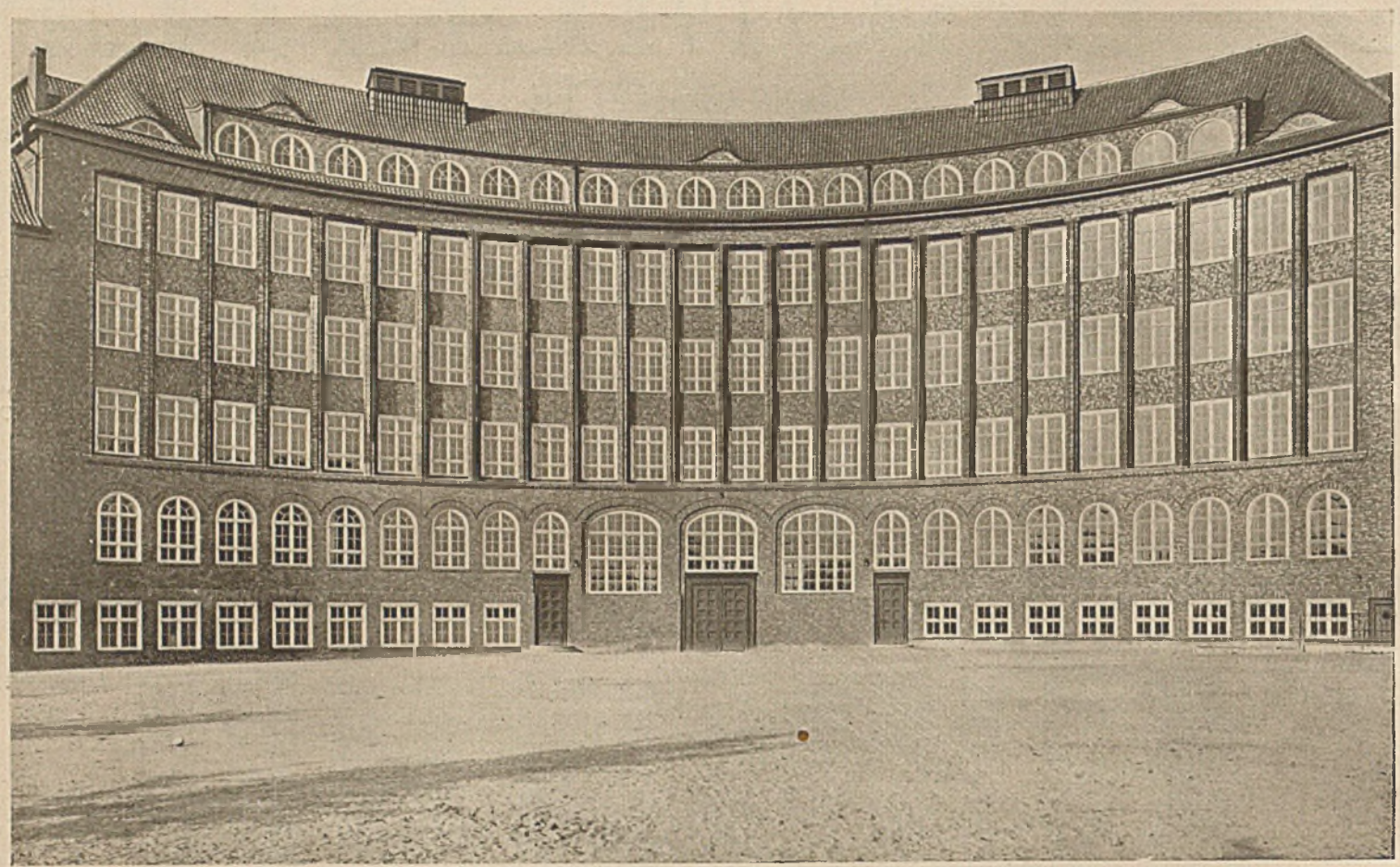
XXIII. JAHRGANG | JANUAR 1925 | HEFT 1

INHALT: Hauptblatt: Volksschule an der Ahrensburgerstraße in Hamburg — Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg. Arch. Oberbaudirektor Prof. Dr.-Ing. h. c. Fritz Schumacher - Hamburg — Cornelius Gurlitt. □
Beilage: Karm abu Mina. Von Robert Langenberger — Bücherbesprechungen — Offene Preisausschreiben — Entschied. Preisausschreiben.
Tafeln: 1-3: Volksschule an der Ahrensburgerstraße in Hamburg — 4-8: Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg. Arch. Oberbaudirektor Prof. Dr.-Ing. h. c. Fritz Schumacher - Hamburg. □

Neuere Bauten
von Oberbaudirektor Professor Dr. ing. h. c. Fritz Schumacher - Hamburg



Volksschule an der Ahrensburgerstraße in Hamburg — Teilstück



Volksschule an der Ahrensburgerstraße in Hamburg

Professor Schumacher besitzt wie kein anderer eine geradezu bewunderungswerte Kraft der Produktivität, eine Produktivität, die nie zur Wiederholung früheren Könnens wird, die ständig überrascht durch neue Formen und neue Ausdrucksmittel. Seinen Werken ist eine persönliche Urwüchsigkeit zu eigen, sie atmen Eigenwillen und Eigenkraft verbunden mit einem äußerst feinen Empfinden für den Rahmen, der seine Bauwerke umgibt.

Die Bedeutung Schumachers als Städtebauer läßt sich am besten nach seinem Werke „Köln — Entwicklungsfragen einer Großstadt" beurteilen. Dieses Werk mußte Aufsehen erregen allein schon durch die grandiose, fast spielende Bewältigung der Einzelaufgaben innerhalb des mächtigen Aufgabengebietes; aber auch seine Einzelbauten verraten den sicheren Blick des Städtebauers.

Die vorstehend abgebildete Volksschule an der Ahrensburgerstraße liegt am Schnittpunkte dieser Verkehrsstraße mit einer noch stärker betonten Ausfallstraße, der Dehnhaide, die eine Hauptverbindung Hamburgs mit Wandsbek darstellt. Die Anordnung des Schulgebäudes erfolgte unter dem Gesichtspunkte, daß an diesem Schnittpunkte eine platzartige Erweiterung des Luftraumes entstehen sollte, was durch Vorlegung des Schulhofes erreicht wurde. Die Zusammenfassung der abschließenden Baumasse zu einem einzigen großen Motiv sichert eine äußerst wirkungsvolle Betonung. Gleichzeitig ergab sich aber auch aus der leichten konkaven Rundung des Gebäudes neben dem Vorteile des geringsten Korridoraufwandes die größte Bauform und der klarste Grundriß. Anfänglich erhobene Bedenken, daß durch die gebogene Grundrißform Klassenräume mit schrägen Wänden entständen, wurden durch einen naturgroßen Versuch, der in eine Schule provisorisch eingebaut wurde, behoben. Die Unregelmäßigkeit des einzelnen Raumes wird dem Auge erst bei näherer Beobachtung kenntlich.

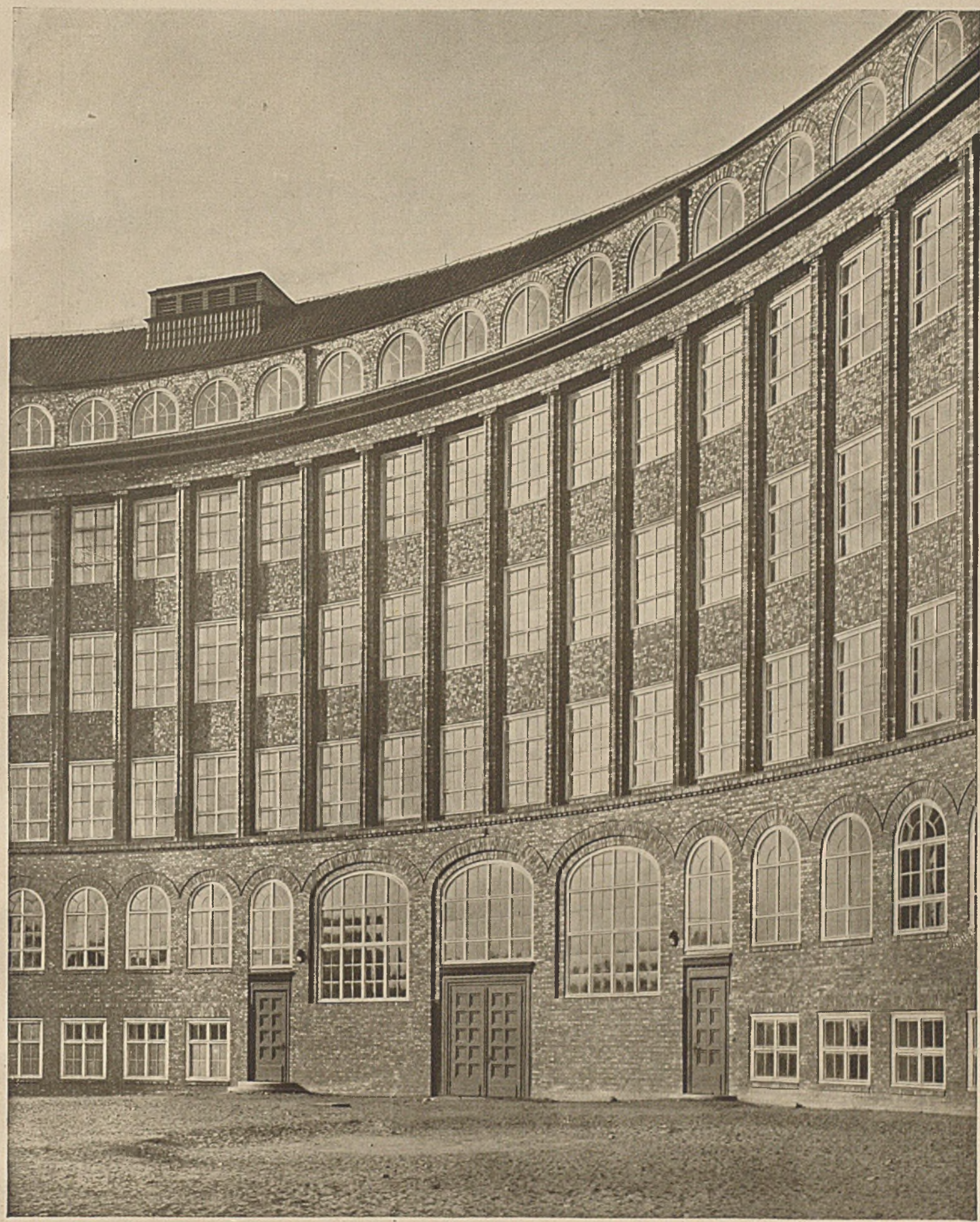
Die Turnhalle ist, um die Masse des Bauwerkes in ihrer Wirkung möglichst zu steigern, mit in den Klassenbau einbezogen und reicht mit ihrem Fußboden in das Kellergeschoß, sodaß sich ein Austritt in den Spielhof in Erdgleiche ergibt. Die Nebenräume für den Turnunterricht schließen sich im Keller an, der im übrigen noch zwei Dreizimmerwohnungen für die Schuldiener, die Lehrküchengruppe mit ihren Nebenräumen und die Niederdruckdampf-Heizanlage enthält.

Die ganze Front des viergeschossigen Gebäudes wird im allgemeinen von den dreißig Klassenzimmern eingenommen, während Lehrerzimmer und Sammlungsräume in den Erkern angeordnet sind. Im dritten Obergeschoß ist zwischen den Abortanlagen die Gruppe der Physikräume untergebracht, über diesen der nach Norden gelegene Zeichensaal. Weiterhin wurden Räume für den Werkunterricht und ein Singsaal in dem ausgebauten Dache des dritten Obergeschosses vorgesehen.

Der ganze Bau ist in braunroten Klinkern ausgeführt, die zwischen den gliedernden Fensterpfeilern zu Musterungen zusammengefugt sind. Das Dach ist in silbergrauen Pfannen gedeckt. Die Bauanlage wurde nach den Plänen und Einzelzeichnungen von Oberbaudirektor Fritz Schumacher durch die 1. Hochbauabteilung (Vorstand: Baurat Schmidt) unter örtlicher Leitung des Regierungsbaumeisters Ockert ausgeführt.

Ein Programm von besonderer Eigenart und damit auch besonderer Schwierigkeit war dem Architekten beim Bau des Museums für Hamburgische Geschichte gestellt. Das Museum sollte die Geschichte der Stadtentwicklung gleichsam in drei getrennten Kapiteln bildlich wiedergeben: im Erdgeschoß die Stadt als Produkt öffentlicher Organisationen, im ersten Obergeschoß die Stadt als Produkt der einzelnen beruflichen Betätigungsgebiete ihrer Bürger und im zweiten Obergeschoß die Stadt als Produkt der historischen Stilentwicklung; außerdem waren Räume für die Zünfte, ein Kirchensaal und eine Kaufmannsdiele vorzusehen.

Bei Beginn der Planungen des Hamburger Museums wirkten noch jene Meinungskämpfe nach, die sich unter lebhafter Beteiligung Justus Brinckmanns an die glanzvollen



Volksschule an der Ahrensburgerstraße in Hamburg — Teilansicht

Bauten des Bayerischen Nationalmuseums zu München und des Märkischen Museums zu Berlin geknüpft hatten. Während bei den genannten Bauten erstrebt worden war, den Museumsstücken einen ihrem jeweiligen historischen Zeitcharakter entsprechenden Rahmen zu schaffen, verwarfen die Museumsfachleute diese Richtung zu Gunsten einer idealen Nüchternheit der Räume, durch die die Grenzen des wirklich Historischen nicht verwischt werden und das historische Stück auch zu alleiniger Wirksamkeit gelangen könne. Eine derartige Forderung ließ sich allerdings nicht mit den Forderungen des Programmes nach Zunft- und Kirchensälen oder Kaufmannsdielen in Einklang bringen. Der von Schumacher eingeschlagene Mittelweg schuf einen Zwischentyp, dessen Wesen darin besteht, wohl Räume zu schaffen, die ganz individuellen Forderungen des Programms angepaßt sind, die aber überall, wo das nicht nötig, neutral gehalten bleiben.

Volksschule an der Ahrensburgerstraße in Hamburg — Eingang

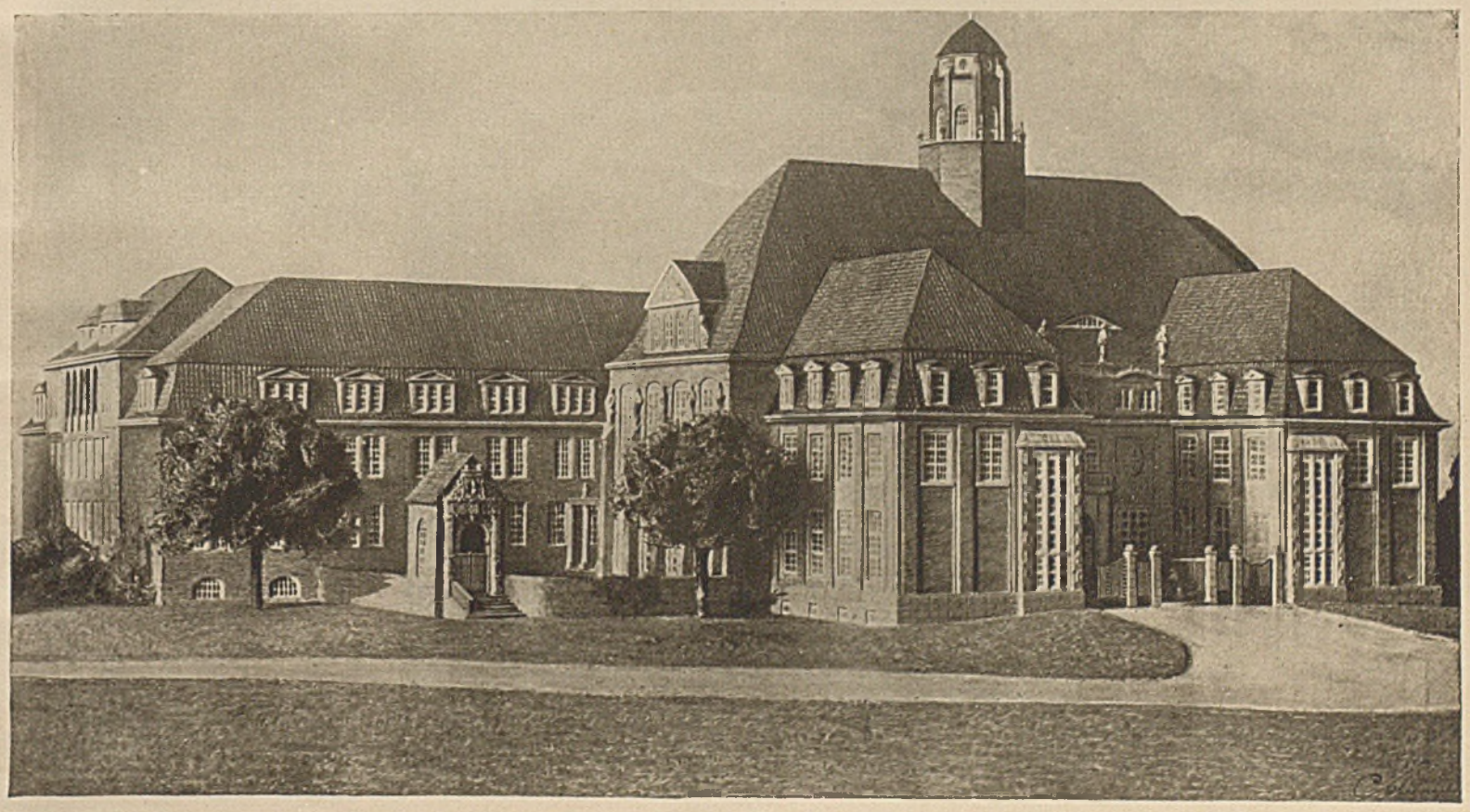
Das Hamburger Museum unterscheidet sich dadurch von jenen bekämpften Vorbildern, daß es weder historische Raumkopien und Raumimitationen noch lediglich nüchtern kahle Magazinsäle enthält. Seine Räume besitzen eine kraftvolle räumliche Stimmung, eine Raumstimmung, die sich allerdings von dem historischen Datum löst. Dieses gleiche Problem hat der Architekt in trefflicher Weise bei den zahllosen alten Bauteilen, die von still sorgenden Liebhaberhänden im Laufe der Jahrhunderte gesammelt worden waren und ihrer Unterbringung in dem Museum harrten, gelöst. Durch ihre Einfügung in die Gebäudefassaden sind diese alten Tore und Türen fast alle wieder zu organischer Funktion belebt, sind sie Ausstellungsgegenstände geblieben, ohne Maskerade geworden zu sein.

Außer den angeführten Programmforderungen war noch besonders das landschaftliche Problem zu berücksichtigen. Die Form der alten Festungsbastion, auf der der Bau errichtet werden mußte, ist so geartet, daß die Richtung des Hauptbauteiles durch die Richtung des Steilabhanges an der Wasserseite und nicht etwa durch die Straßenlage zwingend bestimmt ist. Während die Forderung der Museumsfachleute einen strengen und symmetrischen Baukörper bedingt, verlangte der Bauplatz eine Gestaltung des Bauwerkes, die trotz der beträchtlichen und unvermeidlichen Größe des Baues den zarten Linien der umgebenden Landschaft gerecht werde. So führen beide Punkte, sowohl die schräge Lage zum Straßenzug, die bei einem regelmäßigen Bauwerk unerträglich sein muß, wie auch die Landschaft selbst zu einer Gliederung des Baues, zur Unregelmäßigkeit seiner Grundform.

Aus diesen landschaftlichen Forderungen heraus aber entsteht eine organische Eigenart des Baues, die Bemerkung verdient: Das Bestreben, das Bauwerk inmitten des Baumkranzes nicht zu störend wirkender Größe anwachsen zu lassen, erlaubte nur die Entwicklung zweier Geschosse an den Außenfronten, während in dem gestellten Bauprogramme drei Geschosse verlangt waren. Professor Schumacher hat dieses Problem durch eine nach den beiden Fronten verschiedene Gestaltung der Dachform auf das glücklichste zu lösen verstanden.

(Schluß folgt)

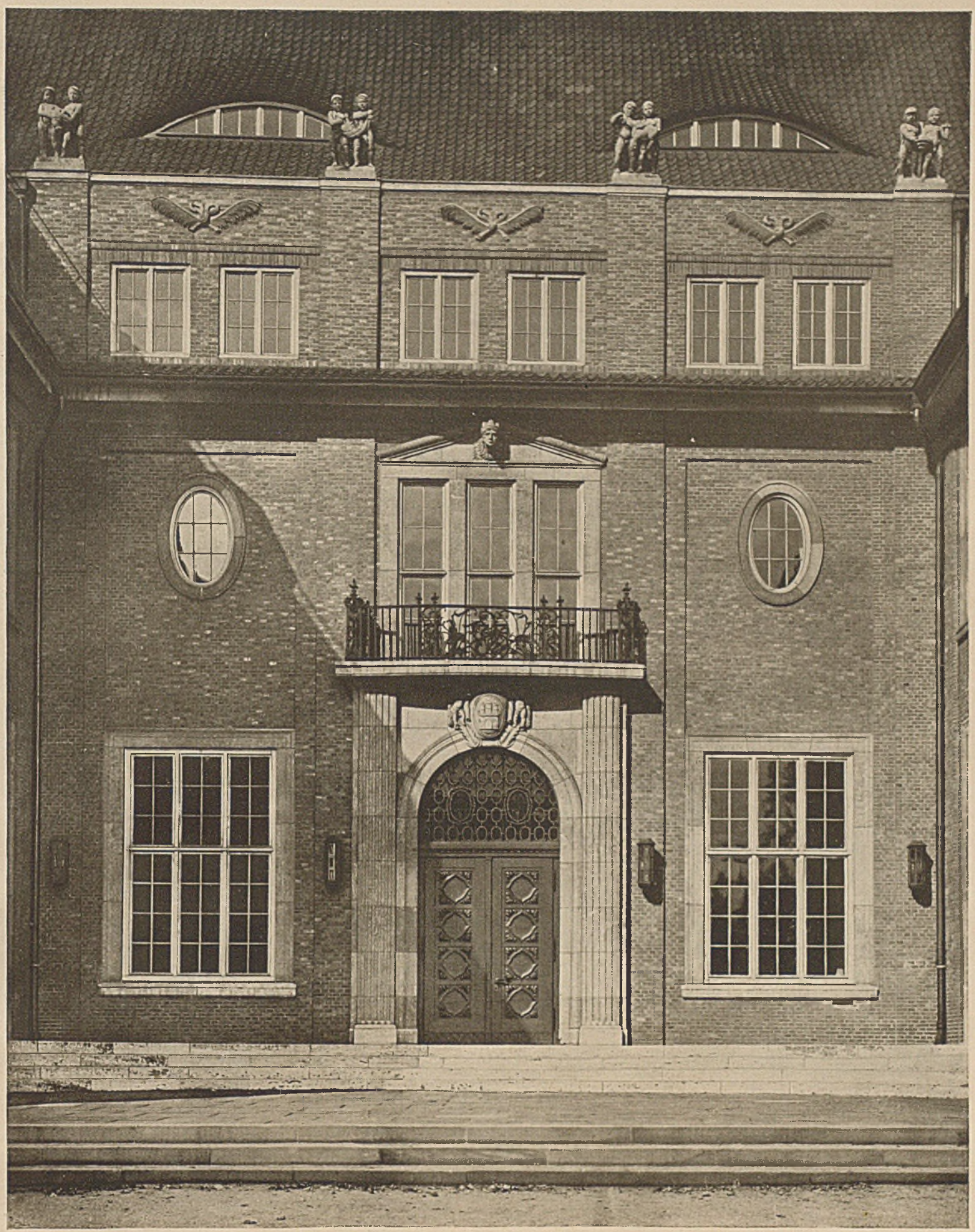
Volksschule an der Ahrensburgerstraße in Hamburg — Treppenhaus



Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg — Modell

* Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg — Bibliothek und großer Kirchensaal

* Eingang



Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg — Eingangsportal

CORNELIUS GURLITT

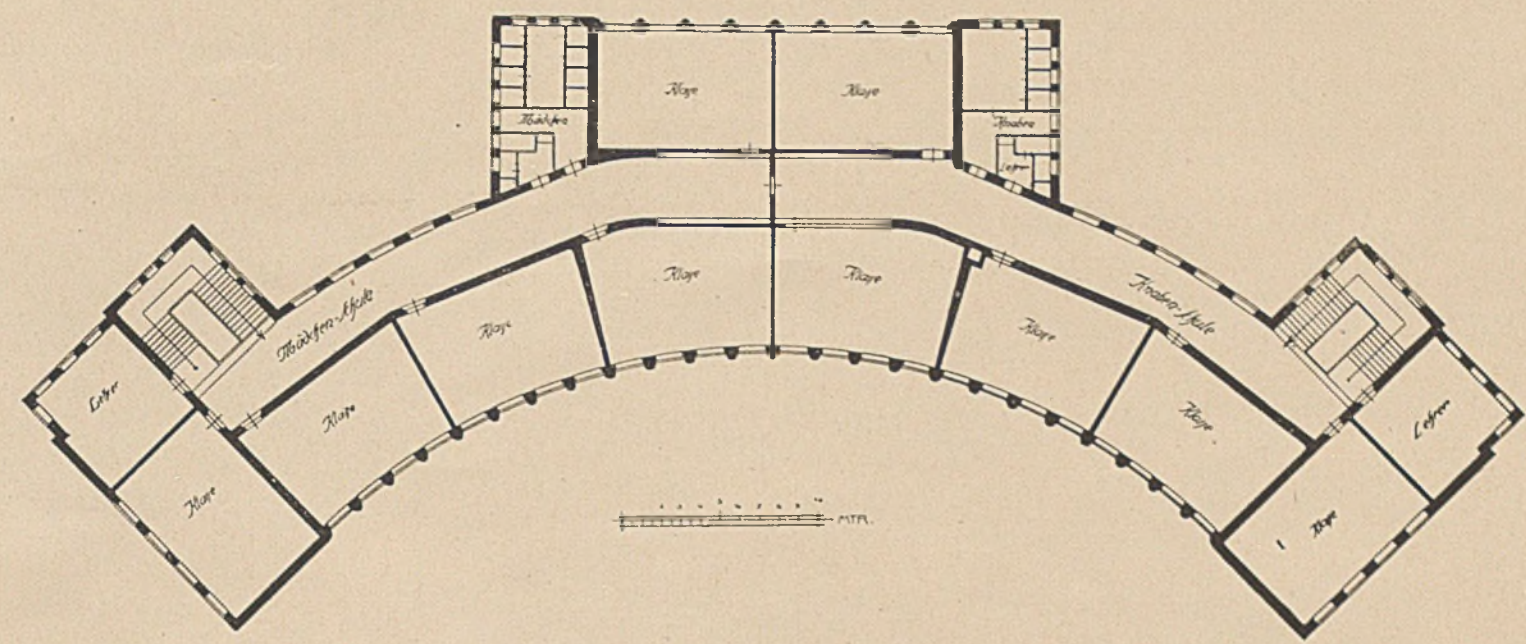
Am 1. Januar konnte Geheimer Rat Professor Dr. phil. und Dr.-Ing. e. h. D. Cornelius Gurlitt seinen 75. Geburtstag in voller körperlicher und geistiger Frische begehen. Unter den zahlreichen Ehrungen, die dem Jubilar aus diesem Anlasse zuteil wurden, ist besonders die am 3. Januar erfolgte Festtagung zu nennen, durch die der Bund Deutscher Architekten seinen Vorsitzenden im Vereine mit der Freien deutschen Akademie des Städtebaues und dem Sächsischen Alter-

Museum für Hamburgische Geschichte in Hamburg — Teilansicht des großen Hofes mit Portal der alten Peterskirche

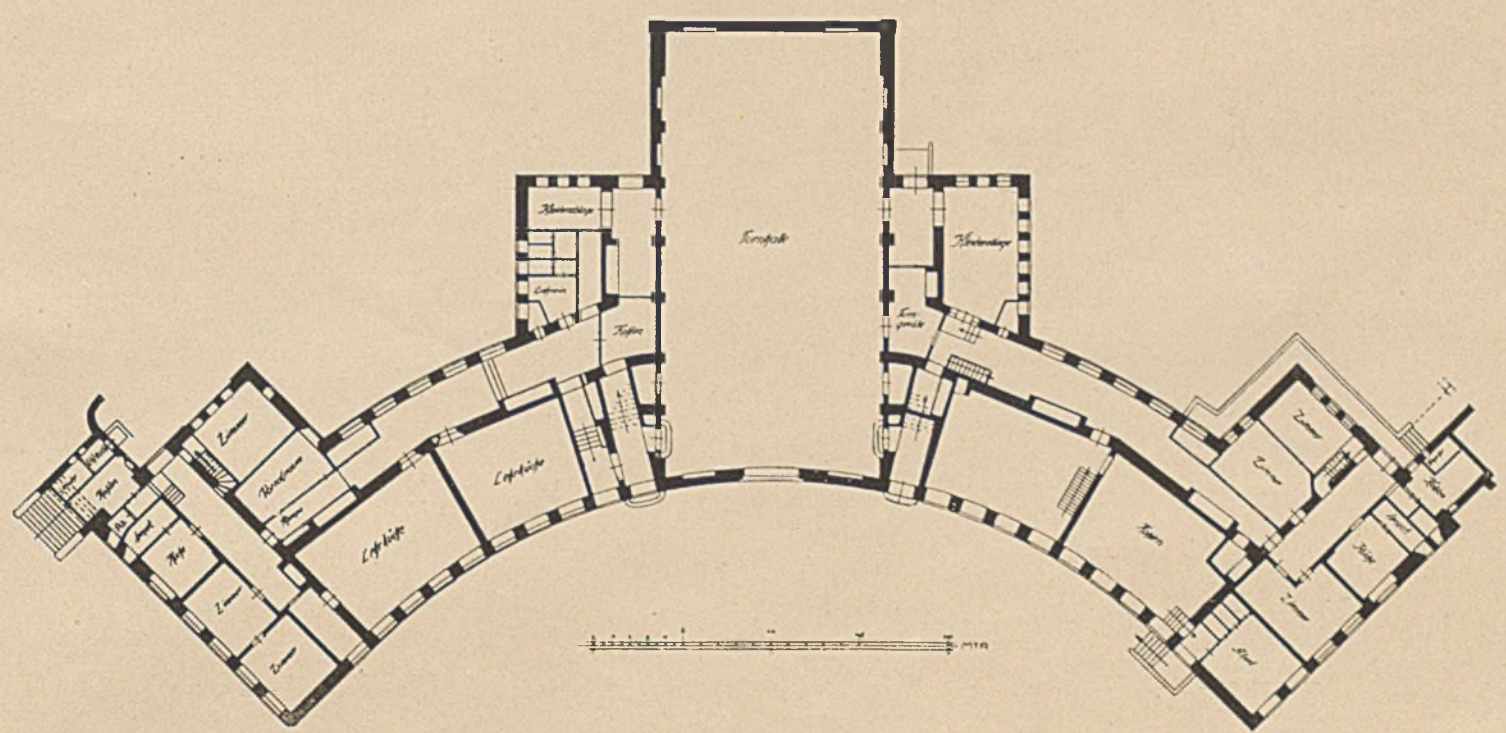
tumsverein auszeichnete, in der Vertreter der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, Hochschulen, wie auch der Kaufmannschaft in stattlicher Zahl erschienen waren. Gurlitt, der seit 1893 in Dresden als akademischer Lehrer wirkt, gehört zu den fruchtbarsten Kunstschriftstellern unserer Zeit. Sein Wirken geht dahin, die Baukunst als Ausdruck der schaffenden Seele darzulegen. F. L.

Verlag: Georg D. W. Callwey in München. — Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers. — Druck: Kastner & Callwey in München.

VOLKSSCHULE AN DER AHRENSBURGERSTRASSE IN HAMBURG



1. OBERGESCHOSS

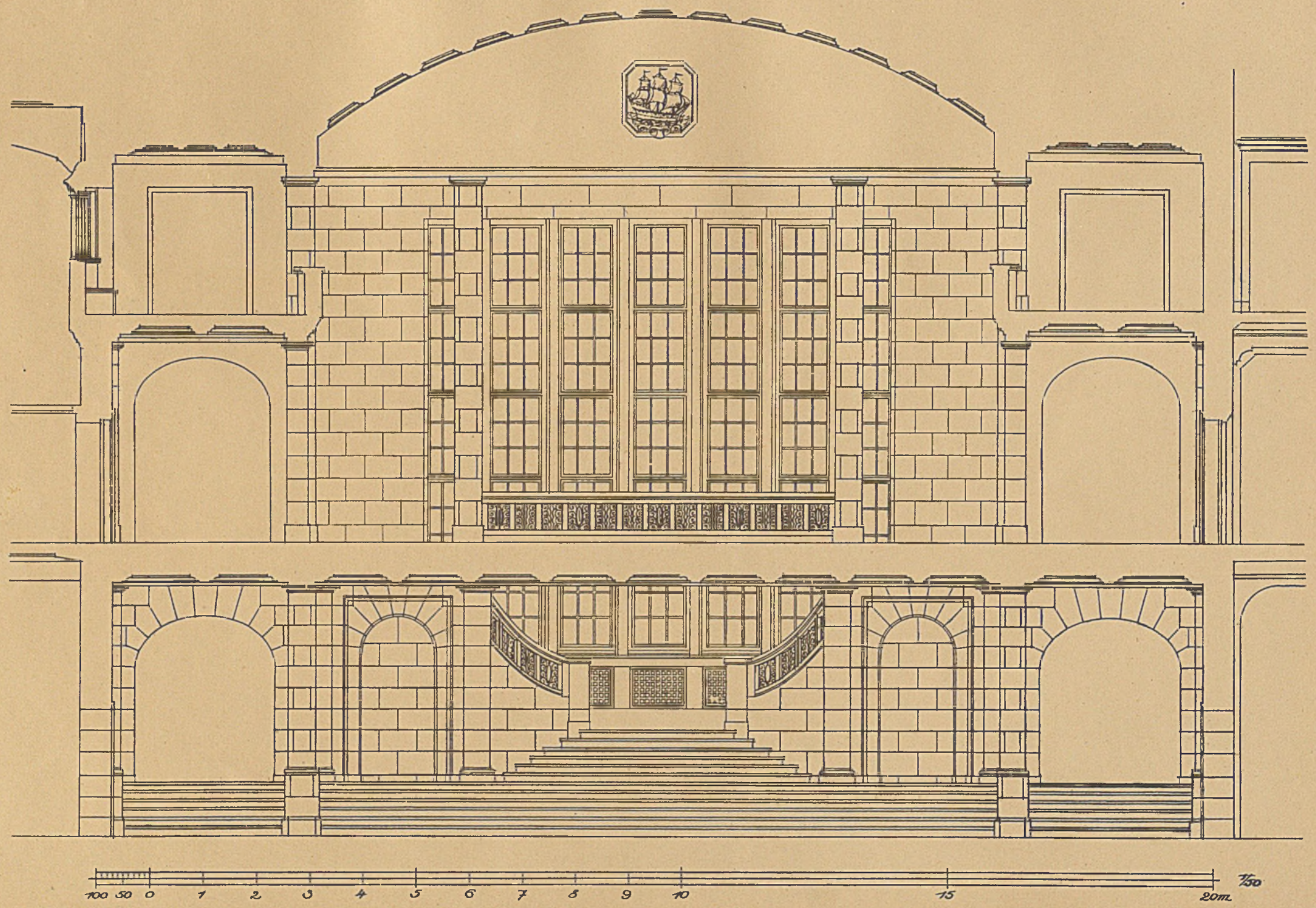


KELLERGESCHOSS

ARCH. OBERBAUDIREKTOR PROF. DR. FRITZ SCHUMACHER - HAMBURG

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

MUSEUM FÜR HAMBURGISCHE GESCHICHTE IN HAMBURG

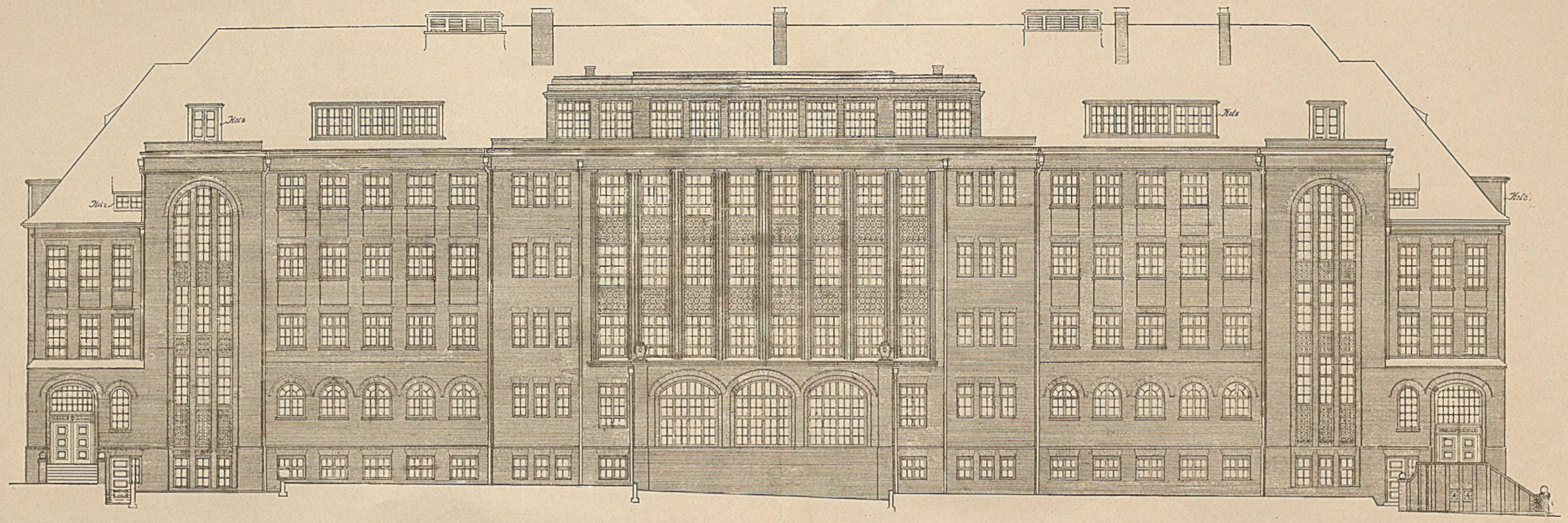


TREPPENHAUS UND EHRENHALLE

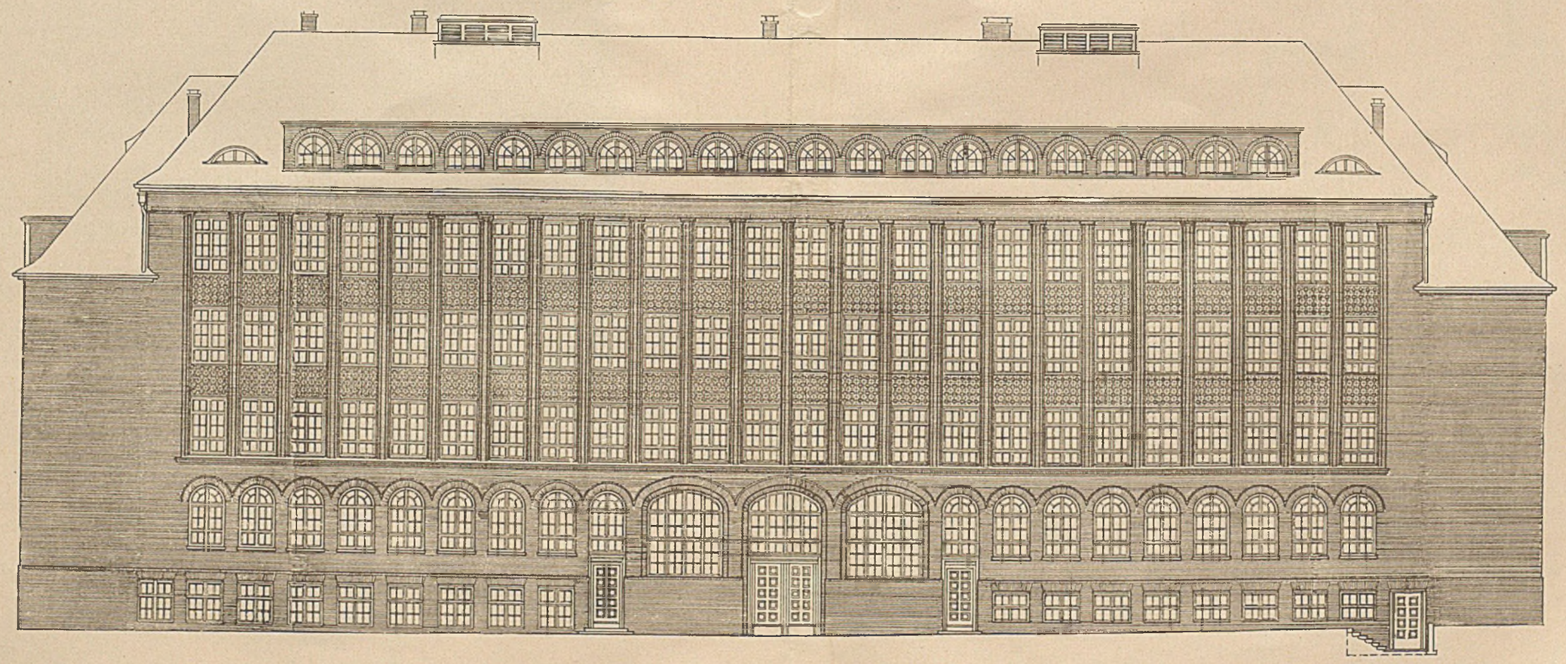
ARCH. OBERBAUDIREKTOR PROF. DR. FRITZ SCHUMACHER - HAMBURG

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

VOLKSSCHULE AN DER AHRENSBURGERSTRASSE IN HAMBURG



RÜCKSEITE (abgewickelt) — M. 1:200

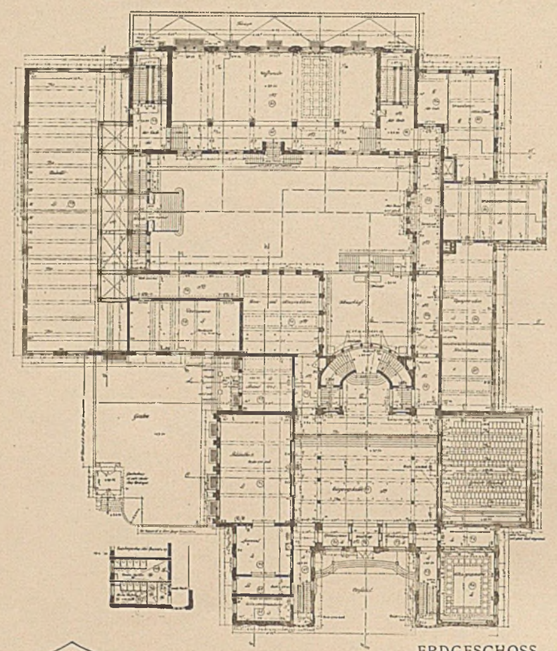


VORDERSEITE (abgewickelt) — M. 1:200

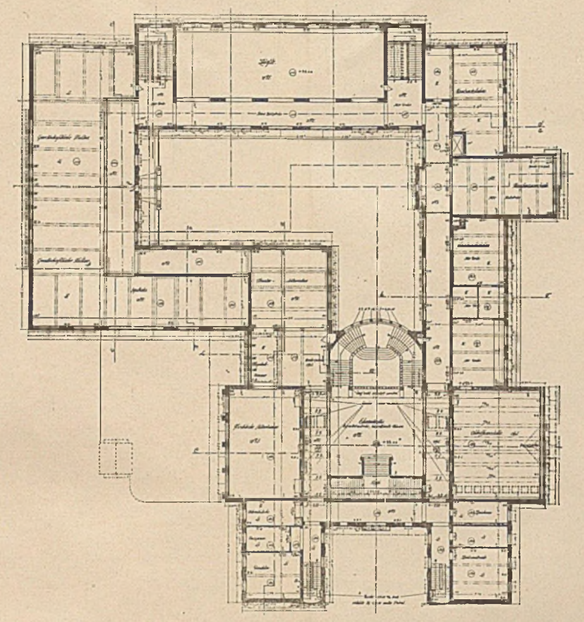
ARCH. OBERBAUDIREKTOR PROF. DR. FRITZ SCHUMACHER - HAMBURG

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN

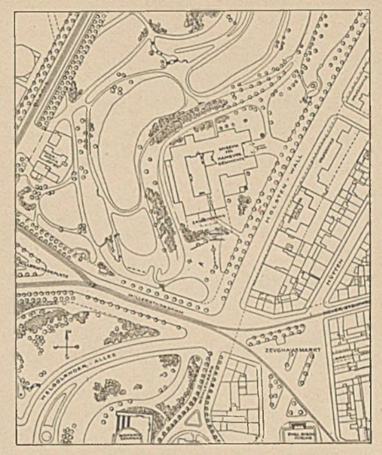
MUSEUM FÜR HAMBURGISCHE GESCHICHTE IN HAMBURG



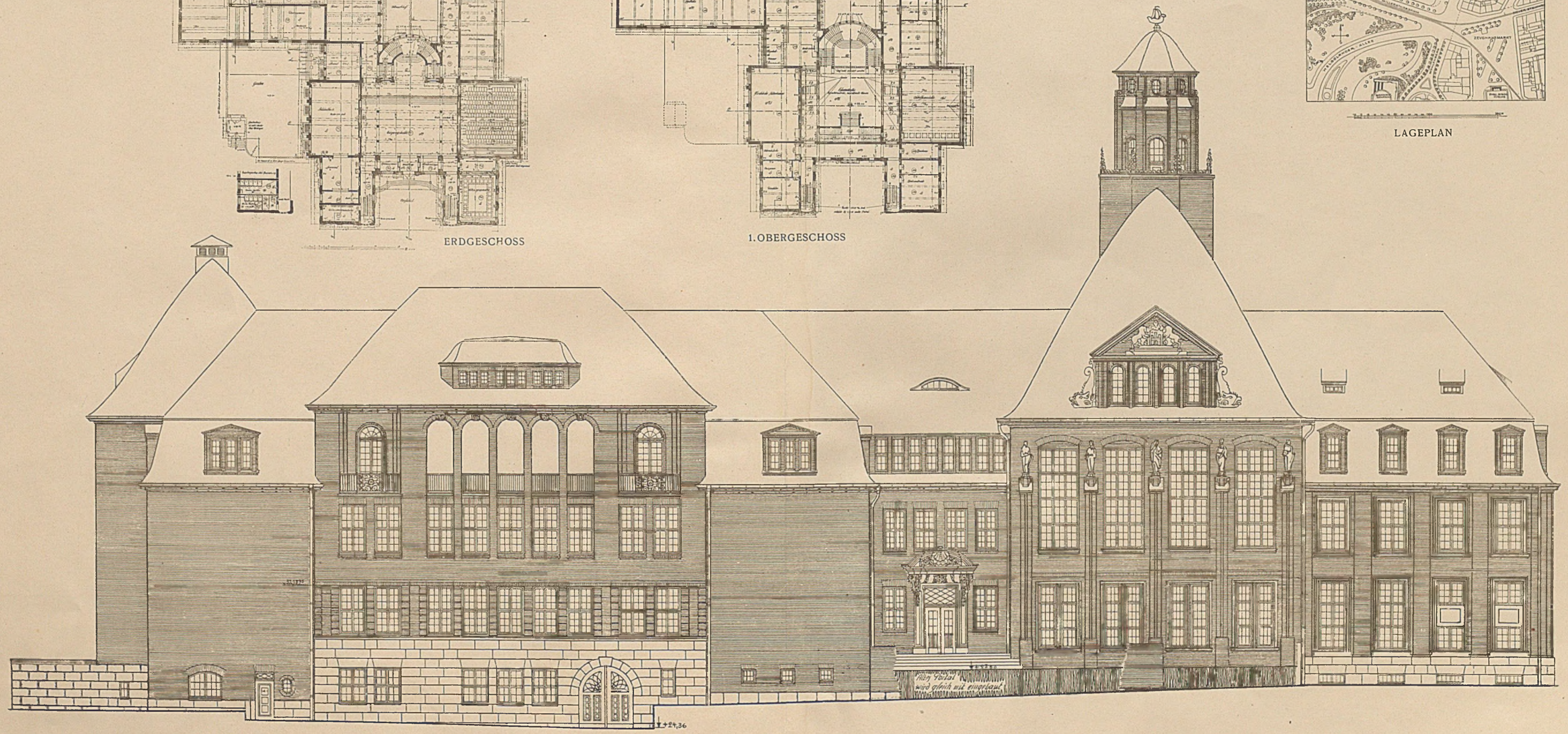
ERDGESCHOSS



1. OBERGESCHOSS



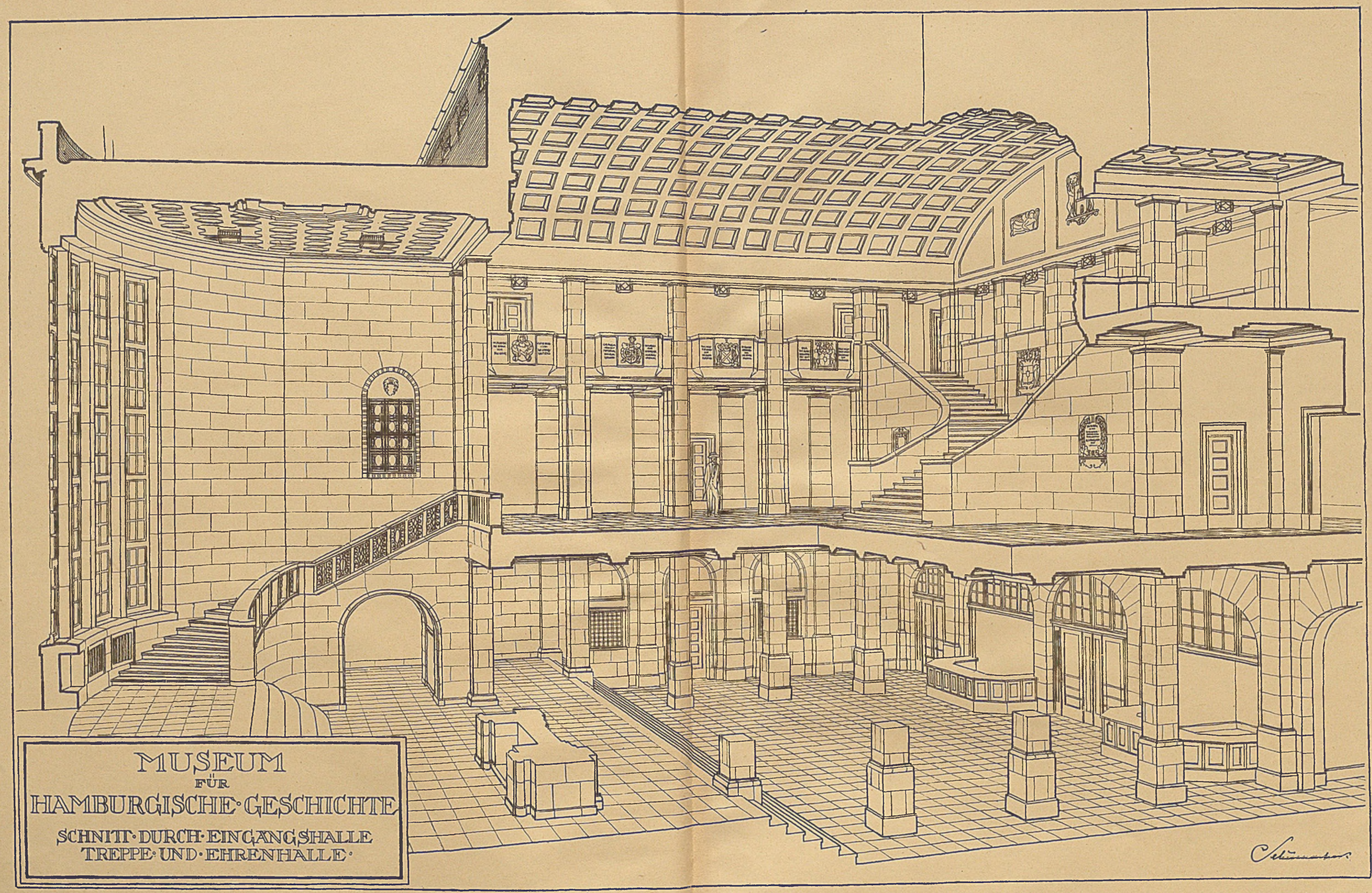
LAGEPLAN



SÜDANSICHT

ARCH. OBERBAUDIREKTOR PROF. DR. FRITZ SCHUMACHER - HAMBURG

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN



ARCH. OBERBAUDIREKTOR PROF. DR. FRITZ SCHUMACHER - HAMBURG

VERLAG VON GEORG D.W. CALLWEY, MÜNCHEN